

Dokumentation

Veranstaltungen anlässlich des 77. Jahrestags der Befreiung des KZ Ravensbrück und seiner Außenlager am 29./30. April 2022 im KZ-Gedenkort „Waldbau“ (Neubrandenburg)

Einweihung der NamensTropfen-Installation von Imke Rust – Festakt mit Minister Dr. Till Backhaus und der Vizepräsidentin des Landtages MV Elke Annette Schmidt und Vertreter:innen aus Land, Landkreis und Kommunen – Generationengespräch mit Vera Dehle-Thälmann und START-Stipendiat:innen im ehemaligen KZ-Außenlager Waldbau (Neubrandenburg)



KZ-Gedenkort „Waldbau“ – ein Ort gemeinsamen Erinnerns

Am 30. April 2022 jährte sich die Befreiung des Konzentrationslagers Ravensbrück durch die Rote Armee zum 77. Mal. In Neubrandenburg hatten die Nationalsozialist:innen 1943 mit dem Konzentrationslager in der Ihlenfelder Straße und 1944 mit dem Konzentrationslager „Waldbau“ zwei weitere Orte errichtet, in denen zehntausende Männer und Frauen aus ganz Europa unter widrigsten Bedingungen Zwangsarbeit leisten mussten. Beide Orte waren Außenlager des Ravensbrücker Stammlagers – und zugleich aufs Engste mit der Rüstungsindustrie im nationalsozialistischen Neubrandenburg verknüpft. An aus Warschau nach „Waldbau“ transportierten Maschinen produzierten die Frauen 24 Stunden monatlich Teile für Tausende von V1-Raketen, Pistolen, Bombenabwurfgeräte etc. für den Vernichtungskrieg im östlichen Europa. In den letzten Tagen vor Kriegsende wurden beide Lager geräumt und die ohnehin entkräfteten KZ-Gefangenen auf sogenannten „Todesmärschen“ systematisch misshandelt und erschossen.

Die Geschichte des Nationalsozialismus in ihren biographischen und europäischen Dimensionen sichtbar machen



Anlässlich des Jahrestages luden der Oberbürgermeister Stadt Neubrandenburg Silvio Witt und der Geschäftsführer der RAA M-V Christian Utpatel für den 29. April zu einem feierlichen Gedenkakt nach Waldbau, dem unter anderem Franc But, Botschafter der Republik Slowenien und Vertreter:innen der Botschaften Polens, Tschechiens und der

Slowakei bewohnten. Mit ihrer Anwesenheit unterstrichen die diplomatischen Vertreter:innen die Bedeutung des Ortes als eines völkerverbindenden Erinnerungsortes, der im europäischen Erinnerungskontext des Zweiten Weltkriegs einen berechtigten und wichtigen Platz einnimmt. Weitere Gäste wie der Agrar- und Forstminister Dr. Till Backhaus, der Dezernent des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte Thomas Müller und der Direktor der Landeszentrale für Politische Bildung MV Jochen Schmidt weihten die Namenstropfen-Installation der Künstlerin Imke Rust ein.

Die Namen der gefangenen Frauen benennen – regionales Erinnern möglich machen

Die Installation auf dem Gelände des ehemaligen Lagers macht die Namen von bisher 500 Frauen sichtbar, die in den Lagern von Neubrandenburg als KZ-Häftlinge systematisch ausgebeutet wurden und zum Teil bis zu ihrem Tode Zwangsarbeit für die hier ansässige Rüstungsindustrie leisten mussten. Jugendliche und interessierte Erwachsene aus Neubrandenburg und Umgebung gravierten in den vergangenen zwei Jahren, in der Pandemie von zuhause oder in gemeinsamen Workshops, die Namen eines Teils der 1.500 Frauen auf die tropfenförmige Plexiglasplatten, die von den Forscherinnen Nadja Grintzewitsch (Geschäftsführerin Dr. Hildegard Hansche Stiftung), Dr. Harry Schultz und Tino Kammerer unter Leitung von Eleonore Wolf (Stadtarchiv NB) und Dr. Constanze Jaiser recherchiert und in einer Datenbank versammelt werden konnten. Die Installation zeigt das Ausmaß der Verbrechen der Nationalsozialist:innen in Neubrandenburg auf und unterstreicht deren Auswirkungen auf das Leben der Frauen. Mit den Namenstropfen hat die deutsch-namibische Künstlerin ein individuelles und generationenübergreifendes Erinnern an die Frauen ermöglicht und schon jetzt eine Vielzahl von Anlässen für eine gemeinsames aktivierendes Erinnern und eine regionale Spurensuche geschaffen.

Mit kollaborativer Arbeit den Gedenkort pflegen und zugänglich halten

Zum Gedenkakt kamen nicht nur Vertreter:innen aus Stadt, Zivilgesellschaft und aus den Staaten der betroffenen Frauen zusammen. Auch Vertreter:innen von Landesforst, Landkreis, Landespolitik bekundeten, nicht zuletzt vor dem Hintergrund des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine und der von Russland mehrfach genannten Absicht die Ukraine zu „entnazifizieren“,



eine gemeinsame und dauerhafte Kraftanstrengung. Diese sei nötig, um den Ort für Besucher:innen zugänglich und öffentlich sichtbar zu halten. Minister Dr. Backhaus betonte die Bedeutung des Ortes als „Erinnerungsort und Mahnmal“ gegen „Hass, Rassismus, Menschenverachtung, denen kein Einhalt geboten wurde“. Davon zeugte auch die Übernahme einer Patenschaft vonseiten des Jugendverbandes des Neubrandenburger

Technischen Hilfswerks (THW) zur Pflege des Gedenkortes. Ein Mitglied des THW-Jugendverbandes und zwei Schülerinnen der Regionalen Schulen Penzlin und Am Lindetal Neubrandenburg erinnerten während der Veranstaltung mit Gedichten der polnischen Journalistin, Schriftstellerin und Überlebenden Maria Rutkowska an die vielen schriftlichen und mündlich überlieferten Zeugnisse, die noch heute vom Leben und der Gefangenschaft der Frauen in Waldbau berichten. Landesforst und ihr oberster Dienstherr Minister Dr. Backhaus bekräftigten, dass der Gedenkort dauerhaft zugänglich zu halten sei. Sie sicherten den Bau einer Schutzhütte und ihre aktive Beteiligung an der Zuwegung und Verkehrssicherung zu.

START-Stipendiat:innen in Waldbau: Gespräch mit Vera Dehle-Thälmann und Fundstücke-Workshop

Schüler:innen aus ganz Mecklenburg-Vorpommern und Stipendiat:innen der START-Stiftung erhielten nach der Veranstaltung und am folgenden Tag die Möglichkeit, sich in einem Gespräch mit der Nachfahrin Vera Dehle-Thälmann über die Erzählungen und Erfahrungen der Mutter im „Waldbau“-Lager auszutauschen. Vera Dehle-Thälmann ist die Tochter der KZ-Überlebenden Irmgard Vester und Enkelin von Ernst Thälmann. Sie engagiert sich seit vielen Jahren in der Lagergemeinschaft Ravensbrück/Freundeskreis e.V. und hält so die Erinnerung an das Leid der Frauen in den Konzentrationslagern aufrecht. Sie erklärte sich bereit, von ihrer Mutter zu berichten und beantwortete zahlreiche Fragen der interessierten Schüler:innen. Am folgenden



Tag erhielten die Jugendlichen dann als erste Besucher:innengruppe im Jahr 2022 die Gelegenheit, den Ort selbstständig zu erkunden und sich mit Fundstücken der Geschichte des Ortes zu nähern und sich mit Themen wie Hygiene, Ernährung, Kontrolle und Zwangsarbeit sowie dem Lageralltag auseinanderzusetzen. Dem Workshop liegt ein Führungskonzept zugrunde, welches in den vergangenen Jahren von Nadja Grintzewitsch entwickelt und von

zeitlupe erprobt wurde. Letztlich sei es die Frage nach den Konsequenzen und den Folgen der Geschichte für ihre eigene Gegenwart und Zukunft, so eine der Schülerinnen, die sie bewegen hätten, sich mit der Geschichte von Waldbau auseinanderzusetzen.

Mehr Informationen zu den Projekt n rund um den KZ-Gedenkort Waldbau:

Website Imke Rust: www.imkerust.com

„Stimmen aus Ravensbrück“ von Pat Binder: www.universes.art/stimmen-aus-ravensbrueck

Dr. Martin Müller-Butz, 4. Mai 2022
zeitlupe (RAA MV e.V.)

Alle hier dargestellten Bilder sind urheberrechtlich geschützt (Copyright by Jette Demmin und Imke Rust).